

Name: 3 lawaschkiri - **Ausgabe:** dz - **Ressort:** oz
Thema: Unbenannt - **Autor:** ssuess - **Ausgedruckt von:** ssuess
Erscheint: 21.01.2008 - **Ausdruck:** 23.01.2008 17:35:07

Musikalische Weltreise mit Lawaschkiri

Folkband begeisterte ihr Publikum in der Kulturwirtschaft



Mitreibend und gekonnt: Sonja Sanktjohanser (von links), Reimund Bauer, Bernadette Halas, Frieda Fischer und Florian Peters sind „Lawaschkiri“. – Foto: Bormeth

Ottmaring. Willkommen in den Tavernen Griechenlands, willkommen auf bulgarischem Tanzboden oder im französischen Künstlerviertel – willkommen bei Lawaschkiri. Wer den musikalischen Herzschlag hunderter Länder in sich spüren will, sollte sich diese Folkband nicht entgehen lassen. Am Samstagabend ließ sich das Publikum in der Kulturwirtschaft von der fünfköpfigen Formation mitreißen.

„Also, wir sind nicht Lawaschkiri“, verkündete Bernadette Halas gleich zu Beginn des Konzerts mit einem versteckten Grinsen. „Aber weil Fasching ist, haben wir uns als

Lawaschkiri verkleidet und spielen alles, was die auch machen.“ Da wären Trinklieder, Tanzlieder, Liebeslieder, Hochzeitslieder, Kinderlieder und Lieder, die von ganz alltäglichen Themen erzählen. So das makedonische Lied „Jovano“, das sich um eine Waschfrau dreht.

Die Texte der Lieder jedoch stehen nicht im Vordergrund. Es ist das gebündelte Lebensgefühl fremdartiger Völker, das sämtliche Variationsmöglichkeiten der musikalischen Träume entfesselt. Mal bestechen die Lieder durch melancholischen Klang und muten wie französische Chansons an, ein andermal stachelt der Rhythmus ei-

nes südländischen Tanzliedes mit Tempo, Feuer und Flamme das Publikum auf.

Was die Ausstrahlung der Musiker anbelangt, ist Lawaschkiri so wie ein Hingucker. Florian Peters am Akkordeon ist auf den ersten Blick auf alle Fälle Südländer, ein geheimnisvoller Straßenmusikant, einer urigen Taverne an der Sonne entstiegen. Auf den zweiten Blick ist er ein Mann, der gerne mit seiner Stimme und seinem Aussehen spielt und zudem ein Köhner am Akkordeon. Seine Solos sind virtuos und schnell. Bernadette Halas, die sich als kleines Energiebündel und Wortführerin der

Gruppe entpuppt, gefällt sowohl durch markantes Geigenspiel als auch durch ihre Singstimme. Auch Sonja Sanktjohanser gibt stimmlich was her. Mit ihrer Querflöte sorgt sie außerdem für den richtigen Ton, wenn es geheimnisvoll und ein wenig mystisch klingt.

Bleiben noch Reimund Bauer und Frieda Fischer, die zwar im Hintergrund stehen, aber musikalisch nicht dort bleiben. Bauer spielt Gitarre und das so schnell wie ein Wirbelwind. Fischer pflückt an den Saiten des Basses und entlockt ihrem Instrument dumpfe und helle Töne. Wenn sich Akkordeon, Geige und Flöte zur aufregenden Melodie vereinen, setzen Bass und Gitarre meist dann ein, wenn es rasant wird.

Neben den Liedern aus aller Welt, die sich die Gruppe mithilfe von Muttersprachlern und Lautschrift textlich aneignet, finden sich auch Eigenkompositionen im Repertoire der Formation. Egal, was die Fünf anstimmen, das 40-köpfige Publikum in der Gaststube ist begeistert. Ganz gleich, ob die musikalische Reise für ein Volkslied nach Island oder für ein Trinklied nach Osteuropa geht. Mitklatschen und mitsingen, soweit es geht, ist da Ehrensache. Sogar einige mutige Tanzpaare finden sich. Soviel fremdländisches Flair und mitreißende Kultur auf einmal gibt's sicher auf keiner Weltreise. Bleibt zu hoffen, dass Lawaschkiri bald wieder in der Nähe ist.

– Monika Bormeth